Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1943

19.1.1943 (No. 15)

Visual Library

Verlag und Schriftleitung

Verlag: Badische Presse, Grenzmark-Druckerei und Verlag G. m. b. H., Karlsruhe (Baden). Verlagsgebäude: Häuserblock Waldstraße 28. Fernsprecher 9550—53, nachts nur 9552. Hauptgeschäftsstelle, Schriftleitung u. Druckerei: Waldstraße 28. Postscheckkonto Karlsruhe 19800. Telegrammadresse: Badische Presse, Karlsruhe. Bezirksausgabe: Hardt und Ortenau. Rund 500 Ausgabestellen in Stadt und Land. Geschäftsstellen in Kehl, Baden-Baden, Bruchsal u. Offenburg. Die Wiedergabe eigener Berichte der Badischen Presse ist nur bei genauer Quellenangabe gestattet. — Für unverlangt übersandte Beiträge übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Badische Presse

und

Handels-Zeitung

Neue Badische Presse — General-Anzeiger für Südwestdeutschland — Badische Landeszeitung

Bezugs- und Anzeigenpreise

Bezugspreis: Monatlich 2.— RM. Im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1.70 RM. Auswärtige Bezieher durch Boten 1.70 RM einschl. 13,4 Rpf Beförderungsgebühr zuzüglich 30 Rpf Trägerlohn. Postbezieher 2.06 RM einschließlich 18.0 Rpf Beförderungs-Gebühr und 36 Rpf Zustellgeld. Bei der Post abgeholt 1.70 RM. — Abbestellungen nur bis zum 20. des Monats auf den Monatsletzten. — Anzeigenpreis: Z. Zt. Preisliste Nr. 10 gültig. Die 22 mm breite Millimeterzeile 10 Rpf, bei Familien- u. kleinen Anzeigen Ermäßigung. Werbeanzeigen: die 46 mm breite Millimeterzeile 65 Rpf. Bei Mengenabschlüssen Nachlaß nach Staffel B.

59. Jahrgang / Nummer 15 — Karlsruhe, Dienstag, den 19. Januar 1943 — Einzelpreis 10 Pfg.

Byrd eröffnet Angriff auf Roosevelt

Beseitigung des New Deal verlangt - Der Verschleuderung des Nationalvermögens angeklagt - Von 100 zu 300 Milliard. Schulden

Bd. **Lissabon**, 19. Jan. Unter Führung des demokratischen Senators H. S. Byrd, des Vorsitzenden des Kongreßausschusses zur Ueberprüfung der Staatsausgaben, hat der langerwartete innerpolitische Vorstoß gegen Roosevelt begonnen. Unter dem Druck der ungeheuren Kriegslasten, der kennzeichnenden inneren Verschuldung und der überall notwendig werdenden Einschränkungen ist die Position des New Deal unhaltbar geworden und die Forderungen des neuen Kongresses zur Liquidierung des gesamten von Roosevelt aufgebauten New-Deal-Apparates werden immer stärker. In einer in der gesamten nordamerikanischen Presse großaufgemachten Kampfrede in Massachussetts griff Senator Byrd in messerscharfen Worten den New Deal an und verlangte ein nationales Reformprogramm für die Gesamtheit der Ver. Staaten. Der New Deal habe nach einer zehnjährigen Bewährungsprobe sowohl im Frieden als erst recht im Kriege versagt. Roosevelt habe mit seiner New-Deal-Organisation das Vermögen des USA.-Volkes im wahrsten Sinne des Wortes verschwendet. Jede große oder kleine Abteilung der Roosevelt-Regierung sei mit dem Bazillus der Geldverschwendung infiziert. Heute hätten die USA. eine Schuld von 103 928 249 797 Dollar, deren größter Teil noch aus der Zeit vor dem Kriegseintritt der USA. stamme. „Wenn der Krieg zu Ende ist", so erklärte Senator Byrd weiter, „müssen wir mit einer Schuldenlast von 300 Milliarden Dollar rechnen, was nahezu 2500 Dollar für jeden Mann, jede Frau und jedes Kind in Amerika bedeutet. Wenn man die einzelnen Dollarnoten aneinander kleben würde, ergäben sich 1200 Bänder um den ganzen Erdball. Der Zins allein für diese Summe würde 7,05 Milliarden jährlich ausmachen. Diese Last allein ist 7mal so groß wie unsere totalen Ausgaben des Jahres 1916 und 2mal so groß wie unsere Totalausgaben, ehe der New Deal zur Macht kam."

„Unter Roosevelts Regime hat eine uferlose Bürokratie in den Ver. Staaten Platz gegriffen, die das Privatgeschäft ruinierte. Hinter dieser völlig unbefriedigten Geschäftigkeit verbirgt sich die ganze Unfähigkeit der New-Deal-Beamten, das Land zu regieren. Die Exponenten des New Deal weigern sich, das Scheitern ihrer Experimente anzuerkennen". Auf Grund der Untersuchungen des Kongreßausschusses zur Ueberprüfung der Tagesausgaben forderte Sen. Byrd die Auflösung der Farm Security Administration (F.S.A.) und der National Youth Administration (N.Y.A); beide Organisationen sind von der New Deal aus der Taufe gehoben worden. Um dem Kongreß zuvorzukommen, hatte Roosevelt bereits im Dezember unter dem Druck der öffentlichen Kritik eine erste Bastion des New Deal geschleift, nämlich die Civilian Conservation Corps (C.C.C.) und die Work Progreß Administration (W.P.A.). Der Kongreß hatte vorher weitere Bewilligungen für die Civilian Conservation Corps erteilt. Die Work Progreß Administration war im Jahre 1935 unter Leitung von Harry Hopkins gegründet worden, um die chronische Arbeitslosigkeit der USA. zu beseitigen. Mit der ruhmlosen Auflösung der Work Progreß Administration Organisation ist der große Beschluß des New Deal, die Arbeitslosigkeit von Staats wegen zu beseitigen, sang- und klanglos zusammengebrochen.

Was die Arbeit der Farm Security Administration angeht, so habe der Untersuchungsausschuß festgestellt, daß die Farm Security Administration riesige Summen öffentlicher Gelder in Siedlungsprojekte gesteckt habe, die nie zu Ende gebracht worden seien und so habe die Farm Security Administration immer mehr Ausgaben, wie Einnahmen gehabt, da sie die Projekte unfertig habe wieder verkaufen müssen. Als Beispiel zitierte Senator Byrd den Verkauf der Greenwood Homestaeds (Heimstätte für notdürftige Farmer) in Alabama für 129 665 Dollar in halbfertigem Zustand, nachdem 828 036 Dollar dafür ausgegeben waren. An dem gleichen Tage wurde, so sagte Byrd weiter das Jasper-Farm-Projekt, das 1 052 858 Dollar gekostet hatte, für 194 370 Dollar verkauft und in Minnesota die Duluth-Heimstätte, die 983 984 Dollar kostete, für 225 742 Dollar verkauft. In keinem Fall wurden die angefangenen Bauarbeiten zu Ende geführt. Die Farm Security Administration habe, so erklärt die „Baltimore Sun" rund 1 Milliarde Dollar ausgegeben, ohne irgend welche dauerhafte Ergebnisse zu erzielen und müsse daher ebenfalls aufgelöst werden. Zum Fall der National Youth Administration mit ihrem Apparat von 12 500 Angestellten erklärte Senator Byrd, daß sie mit der Einziehung der 18- und 19jährigen überflüssig geworden sei und daher desgleichen aufzulösen sei.

Rätselhafter Tod des Präsidenten Syriens

Ankara, 19. Jan. Der Präsident von Syrien, Tagedin el Hassani, ist am Sonntag in Damaskus angeblich an den Folgen einer Lungenentzündung gestorben. Der Präsident hatte sein Amt am 2. Oktober 1941 angetreten.

Die Nachricht von dem Tode des syrischen Staatspräsidenten wird in politischen Kreisen Vichys mit der Befürchtung in Verbindung gebracht, wonach Syrien und der Libanon von nun an unter nordamerikanischer Oberhoheit stehen. Genannte politische Kreise, die den Scheich Tagedin gut kannten, halten es nicht für ausgeschlossen, daß er dem immer weiter um sich greifenden anglo-amerikanischen Einfluß zunehmenden Widerstand entgegengesetzt hat, so daß er den betreffenden Stellen unbequem werden mußte. Man kennt gerade in Vichy, wo der Scheich bis zum April 1941 weilte, den fanatischen Willen, mit dem er für die Unabhängigkeit seines Landes kämpfte. Man weist immer darauf hin, daß Tagedin el Hassani im Alter von 48 Jahren in der vollsten Blüte seines Lebens stand und hält es nicht für ausgeschlossen, daß auch er ein Opfer des Intelligence Service geworden ist.

Emir Abdullahs großsyrische Träume

Genf, 19. Jan. Emir Abdullah von Transjordanien hat jetzt, wenn auch in einer etwas versteckten Form, seine Anwartschaft auf den Thron eines von ihm schon lange angestrebten großsyrischen Staates angemeldet. Er ließ sich von einem Vertreter der United Preß Fragen über die arabischen nationalen Nachkriegsbestrebungen vorlegen, die er schriftlich beantwortete. Auf die Frage, ob er an die Verwirklichung des Gedankens eines panarabischen Staates glaube und welche Länder seiner Ansicht nach dieser Staat umfassen würde, gab er zur Antwort, die arabischen Länder bildeten eine Einheit, die durch den Versailler Vertrag auseinandergerissen worden sei. Was die Länder anlange, die diese arabische Einheit umfassen werde, so werde dies erst später entschieden werden, wenn unter der syrischen Gruppe, nämlich dem Libanon, Syrien, Palästina und Transjordanien einerseits und Aegypten und dem Irak andererseits Gleichheit bestehe.

Befragt, was das Schicksal der zionistischen Ziele sei, wenn der Plan eines panarabischen Staates nach dem Kriege verwirklicht werde, und welche Bürgschaften für das Nationalheim der Juden gegeben würden, antwortete der Emir ausweichend, wenn die arabische Einheit innerhalb der syrischen Gruppe geschaffen sei, dann werde der Zeitpunkt gekommen sein, um derartige Probleme zu studieren.

Zum Schluß wurde Abdullah über die Aussichten eines panarabischen Staates gefragt. Die Araber, so entgegnete er, hätten im Irak, im Hedschas und in Jemen ihre Monarchien. Es gebe nur noch die Länder der syrischen Gruppe. Wenn ihr Mandatsstatut wirklich aufgehoben und sie zu einem Block zusammengeschlossen würden, dann seien die Araber bereit, die Frage einer Föderation zu erörtern.

König Faruk lehnte Kriegseintritt ab

Ankara, 19. Jan. Im Zuge der Kairoer Besprechungen Abdul Allahs und Nuri el Saids versuchten die britischen Diplomaten, in Verhandlungen mit der Regierung Nahas Pascha, auch den ägyptischen Kriegseintritt zu erreichen. Während sich Ministerpräsident Nahas Pascha bis zu einem gewissen Grade gefügig zeigte, scheiterte der ägyptische Kriegseintritt schließlich am kategorischen Widerspruch König Faruks. Es kann jedoch kein Zweifel bestehen, daß die britische Diplomatie weiter bemüht ist, den ägyptischen Kriegseintritt zu erreichen, und daß Nahas Pascha geneigt bleibt, den britischen Wünschen entgegenzukommen, wenn von britischer Seite entsprechende Garantien bezüglich der ägyptischen Souveränität in der Nachkriegszeit gegeben werden. Andererseits soll der König nach wie vor die Auffassung vertreten, der Kriegseintritt Aegyptens dürfte nicht Gegenstand eines politischen Geschäftes sein, das erhebliche Risiken für das Land in sich berge.

Stockholm im vierten Kriegsjahr

O. **Stockholm**, im Januar

Die großen Weltstädte führen von jeher ein Doppelleben: Ihren Bewohnern sind sie Heimat und vertrauter Aufenthalt, während die flüchtigen Fremden nur zeitweise Herberge, heitere Zerstreuung oder sachliche Belehrung in ihnen suchen. Beiden bieten die Städte ein völlig verschiedenes Gesicht, beiden erschließen sie sich anders und keinem zeigen sie ihr ganzes Wesen. Stockholm ist keine Ausnahme. Stockholm den großen Weltstädten zuzurechnen, wird nur demjenigen seltsam erscheinen, dessen Einschätzung lediglich von statistischen Größenwerten abhängig ist. Freilich langt es bei Schwedens Hauptstadt noch längst nicht zur Aufnahme in die Spalten der Millionenstädte. Aber nicht die Zahl der Einwohner macht die Weltstadt, sondern ihre lebendige Teilnahme an dem, was draußen in der Welt vorgeht. Die Weltoffenheit der Schweden, die seit vielen Jahrhunderten in der vordersten Reihe der seefahrenden Völker gestanden haben, hat ihrer Hauptstadt das Gepräge gegeben. Trotzdem ist Stockholm nicht öder Abklatsch internationaler Vorbilder, sondern selbständiger Ausdruck schwedischer Eigenart. Darum ist auch die Bezeichnung „Venedig des Nordens" so falsch wie die meisten dieser von stumpfsinnigen Touristen geprägten vergleichenden Beinamen großer Städte.

Stockholm jedenfalls braucht sich derartige Vergleiche nicht gefallen zu lassen. Es hat genügend eigene Geschichte und eigenen Charakter, um als das, was es ist, seinen Platz unter den Hauptstädten Europas und der Welt einzunehmen. In einem 1827 in Frankfurt a. M. in französischer Sprache erschienenen „Handbuch für Reisende in Deutschland und den benachbarten Ländern" finden wir unter dem Titel Stockholm folgende einleitenden Sätze: „Schöne Hauptstadt des Königreichs Schweden und Residenz des Monarchen an der Mündung des Mälarsees in die Ostsee. Sie erstreckt sich über mehrere Inseln und das Festland. Ihre Lage ist romantisch. Sie ist auf Pfahlwerk gebaut und bietet neben allen Gegenständen, welche eine schöne Stadt auszeichnen, Felsen, wilde Gegenden und bebaute Felder. Der Hafen ist vorzüglich, der Handel beträchtlich." Das alles trifft heute noch genau so zu. Nur die bebauten Felder finden sich nicht mehr im eigentlichen Stadtgebiet, sondern als Teil des Grüngürtels, welcher sich schützend zwischen Stockholm und seine Vorstädte legt.

Wenn Stockholm auch Weltstadt in dem oben umschriebenen Sinne ist, so ist es doch vor allem eine europäische Stadt. Wir empfinden das heute um so mehr, obwohl Schweden nicht nur in geographischer Hinsicht am Rande unseres alten Erdteils liegt, sondern infolge seiner Neutralität im Kriege das Schicksal Europas nicht mehr zu teilen scheint. Die Schweden sagen allerdings, das sei ein Irrtum, wie er eben dem flüchtigen Fremden allzu leicht unterlaufe. Sie verweisen darauf, daß die Neutralität sie nicht nur von den übrigen Völkern Europas scheide, sondern von nahezu der gesamten Welt. Hat sich Schweden von Europa losgesagt? Das Schicksal Europas bildet mehr denn je den Gegenstand besorgter, nachdenklicher, suchender Gespräche hier in Stockholm. Die Schweden meinen, „der schwedische Weg" führe sie wieder zum europäischen Ziele. Die Neutralität, welche nach außen die Verteidigung des nationalen Bestandes bezweckt, führt im Innern zu einer Verhärtung der eigenen Art. So erschwert die Neutralität in mancher Hinsicht den Blick für die Not-

Schwere Angriffe der Sowjets abgewiesen

Die Luftwaffe versenkte zwei Transporter mit 12 000 BRT. im Seegebiet von Bone

Aus dem Führerhauptquartier, 19. Jan. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Deutsche und rumänische Truppen wiesen im Westkaukasus feindliche Angriffe ab. In Nordkaukasien und im Dongebiet sind weitere wechselvolle Kämpfe im Gange, in deren Verlauf am 17. und 18. Januar 62 Sowjetpanzer vernichtet wurden. Die Truppen im Raum von Stalingrad verteidigten sich standhaft in harten Kämpfen gegen immer neue Angriffe des Feindes.

Oertliche Angriffe der Sowjets im mittleren Frontabschnitt und südöstlich des Ilmensee. blieben ergebnislos. Südlich des Ladogasees griff der Feind mit starker Artillerievorbereitung immer wieder an. Er wurde in schweren Kämpfen unter hohen blutigen Verlusten abgeschlagen. In den beiden Kampfabschnitten wurden 32 Panzer vernichtet.

In Luftkämpfen, bei denen auch slowakische Jäger erfolgreich beteiligt waren, wurden 16 Sowjetflugzeuge ohne eigene Verluste abgeschossen.

In Nordafrika leistete die deutsch-italienische Panzerarmee dem Feind weiterhin hartnäckigen Widerstand. Deutsche Kampfgruppen in Tunesien durchbrachen an mehreren Abschnitten die feindlichen Stellungen und erstürmten vom Gegner zähverteidigte Höhen. Kampfflieger versenkten in der vergangenen Nacht im Seegebiet von Bone zwei Transportschiffe mit zusammen 12 000 BRT., beschädigten außerdem zwei Frachtschiffe mittlerer Größe, 10 feindliche Flugzeuge wurden über Nordafrika zum Absturz gebracht.

Im Kanalgebiet, in der deutschen Bucht und an der norwegischen Küste verlor die britische Luftwaffe acht Flugzeuge.

Stadt und Hafen Dover wurden in den Abendstunden des 18. Januar von einem deutschen Kampffliegerverband mit Spreng- und Brandbomben angegriffen, alle Flugzeuge kehrten zurück.

Eichenlaub für Generalfeldmarschall von Kluge

Aus dem Führerhauptquartier, 18. Jan. Der Führer hat dem Generalfeldmarschall Günther von Kluge, Oberbefehlshaber einer Heeresgruppe, das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen.

Ferner verlieh der Führer das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major Karl Willig, Bataillonskommandeur in einem Grenadier-Regiment, als 179. Soldaten; Hauptmann Günter Goebel, Führer einer Kampfgruppe, als 180. Soldaten; Hauptmann Waldemar von Gazen, gen. Gaza, Führer einer Kampfgruppe, als 182. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Rom, 19. Jan. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Dienstag gibt u. a. bekannt: Wiederholte Luftangriffe auf Tripolis verursachten beträchtlichen Schaden an Wohngebäuden und eine gewisse Anzahl Opfer unter der libyschen Bevölkerung. Feindliche Flugzeuge griffen Porta Emepdocle an. Militärische Ziele wurden nicht getroffen. Leichte Schäden an einigen Gebäuden, zwei Tote und neun Verwundete unter der Bevölkerung. Die Flak schoß einen der am Einsatz teilnehmenden Bomber ab.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

wendigkeiten des Gemeinsamen, ohne daß man bestreiten kann, daß dieses Gemeinsame Europa heißt.

Die Weltoffenheit Stockholms ist im vierten Kriegsjahr notgedrungen von anderer Art als früher. Der Verkehr nach Uebersee hat fast gänzlich aufgehört. Nur ein kärglicher, wenngleich wirtschaftlich äußerst wichtiger Schiffsverkehr nach Südamerika ist von dem ständigen Strom der Atlantikfahrer in Friedenszeiten übrig geblieben. Umso lebhafter ist der Verkehr im Aether. Stockholm ist heute einer der wichtigsten Knotenpunkte im internationalen Nachrichtenverkehr. Alle Großmächte haben ihre Beobachtungsposten hier seit Kriegsausbruch verstärkt. So ist an die Stelle der vielen Touristen eine seßhafte Art Besucher getreten, und sie trägt wesentlich dazu bei, daß Stockholm immer noch Weltstadt ist. Das Straßenbild beherrschen allerdings die Schweden, und zwar die schwedischen Uniformen. Schweden hat schneller als manche andere kleine Nation begriffen, daß Neutralität nicht mehr ein bequemes Zuschauen bedeutet, sondern tätige Wachsamkeit. Die Rüstung des Landes hat allmählich Achtung gebietenden Umfang erreicht. Stockholm legt dafür nicht nur mit den vielen Uniformen im Straßenbild, sondern auch mit der Wohnungsnot Zeugnis ab, welche vor allem eine Folge der in der Reichszentrale konzentrierten und vermehrten Wehrbehörden ist.

Der flüchtige Fremde, der abends durch die erleuchteten Straßen wandert, der in den Restaurants die elegant gekleideten Stockholmer bei heiterer Geselligkeit beobachtet oder in den Geschäften die immer noch gefüllten Regale sieht, wird leicht den Eindruck nach Hause nehmen, er sei auf einer Insel des Friedens gewesen, in einer Welt von vorgestern, welche von dem harten Geschehen von heute nicht berührt ist. Gewiß ist Schweden eine Insel des Friedens im Sturm der Zeit. Wer aber länger auf dieser Insel wohnt, weiß, daß der Schein des ersten Eindrucks den reisenden Geschäftsmann oder Unternehmer heute nicht weniger leicht irreführt, als früher den Touristen. Der Atem des Krieges ist auch hier in Stockholm zu spüren. Seine Wirkungen sind in manchem geringer, in manchem aber nur andersartig als in den übrigen Ländern Europas. Vergangenheit und Gegenwart Stockholms sind uns bekannt. Wird es auch eine Zukunft haben, d. h. eine Zukunft, welche ihm mehr verspricht als nur die Stellung einer „Hauptstadt Schwedens und Residenz des Monarchen?" Wir sind uns bewußt, daß nicht wir, sondern die Schweden die Antwort zu finden haben.

Der größte Teil der angreifenden Bomber vernichtet

Berlin, 19. Jan. Die britische Luftwaffe erlitt in der Nacht zum Montag bei ihren Unternehmungen gegen das Reichsgebiet eine schwere Niederlage. Die feindlichen Einflüge erfolgten zu Beginn der ersten Nachthälfte von Norden her in den mecklenburg-pommerschen Raum. Sofort starteten die deutschen Nachtjäger und bezogen die ihnen zugewiesenen Zonen. Kurz vor 20 Uhr versuchten die britischen Flugzeuge auf Groß-Berlin vorzudringen. Schlagartig setzte die Flakabwehr ein und legte einen dichten Sperrgürtel, der den Feind zwang, weit auszuholen. Aber auch seine Versuche, nun von Osten und Süden her über die Reichshauptstadt zu gelangen, blieben erfolglos. Nur vereinzelten feindlichen Bombern war es möglich, ihre Bomben ziellos auf Berlin, das der Sicht zum Teil durch starke Nebelbildung entzogen war, zu werfen.

Zu dieser Zeit begann die Katastrophe für die britischen Bomber. Bereits beim Anflug waren einige Bombenflugzeuge samt ihrer Bombenlast zum Absturz gebracht worden. Beim Rückflug aber gelang es nur einer verhältnismäßig kleinen Zahl über See zu entkommen. Nach den bisher vorliegenden Meldungen sind nicht weniger als 25 Bombenflugzeuge von Nachtjägern und Flakartillerie der Luftwaffe abgeschossen worden. Der Schaden, den die planlos abgeworfenen Bombenwürfe anrichteten, ist im Verhältnis zu der schweren Niederlage der feindlichen Luftverbände als gering zu betrachten. Der größte Teil der Bomber, die in das Gebiet um Groß-Berlin vorgestoßen waren, wurde vernichtet.

Eisenhower weist den Grafen von Paris aus

Stockholm, 19. Jan. Auf die von London verbreitete Meldung, daß im Verlauf der nächsten 14 Tage eine Verständigung zwischen de Gaulle und Giraud erzielt werden soll, antwortete der USA.-Außenminister Hull, daß er von diesen Vorgängen keine Kenntnis habe. „Natürlich hofft man ständig auf eine solche Verständigung", fügte er hinzu.

Der zeitweilige Vichy-Innenminister Peyrouton ist aus Argentinien in Algier eingetroffen, wo er die politische Leitung der nordafrikanischen Dissidenz übernehmen soll.

Der Prätendent auf den französischen Thron, der Graf von Paris, ist vom nordamerikanischen Oberkommando in Algier aus Algerien ausgewiesen worden, da die Nordamerikaner die Bildung einer Sammlung der verschiedenen politischen französischen Gruppen um die Person des Grafen von Paris befürchteten.

Heldenlied von Stalingrad und Welikije Luki

Verzweifelter Feindansturm an allen Fronten - Auch in Afrika und im Bomberkrieg neue Steigerung

AK. **Berlin**, 19. Jan. Der Krieg zeigt in diesen Tagen an allen Fronten eine weitere Steigerung seiner Heftigkeit. An der Ostfront wird mit einer Erbitterung gekämpft, wie nur die Höhepunkte dieses Krieges sie gesehen hat. Für die Gewalt der Kämpfe und die Stärke der Abwehr spricht die Größe der feindlichen Verluste, die das deutsche OKW. täglich bekanntgibt; vor allem kann der Heldenkampf der deutschen Truppen in und um Stalingrad beweisen, daß die deutschen Soldaten ihren zahlenmäßig überlegenen Gegnern gegenüber auch unter den schwierigsten äußeren Umständen immer wieder in ihrem entschlossenen Willen zur Verteidigung und zum Einsatz in zäher Ausübung und bewußtem Kampfeswillen sich selbst übertreffen. Die Verhältnisse, unter denen die Helden von Stalingrad gegen die ununterbrochen anstürmenden Bolschewisten kämpfen, sind in diesem Raum besonders ungünstig und schwierig. Dennoch bewährte sich ihr vorbildliches Soldatentum auch am 17. Januar aufs neue. Ihre besten Helfer waren die schweren Waffen, die ihnen nicht nur das Halten der Kampfstellungen ermöglichten, sondern es ihnen auch ermöglichten, in kühnen Vorstößen dem Feind entgegenzutreten und ihm schwere Verluste beizubringen. Als sowjetische Panzer und Infanterie aus einer Talsenke hervorbrechen wollten, fuhren Flakgeschütze der Luftwaffe trotz rasenden feindlichen Feuers in dem völlig deckungslosen und verschneiten Gelände auf und vernichteten in direktem Beschuß zahlreiche Panzer, die dicht vor den Flakstellungen brennend liegen blieben. Nach schwerem Zielwechsel nahmen die Kanoniere dann die Infanteriemassen unter Feuer und zerschlugen sie durch Salven von Sprenggranaten. Eines der an diesem Kampf beteiligten Flakregimenter schoß dabei seinen 203. Sowjetpanzer ab.

Auch die Besatzung der Zitadelle von Welikije Luki hat den Stoff zu einem neuen Heldenlied von epischer Größe geliefert, in dem sie sich durch die Einkesselung des Feindes, der der Vernichtung der tapferen Schar schon sicher zu sein glaubte, hindurchschlug und zu der zum Entsatz angreifenden Kampfgruppe stieß. Im Süden der Ostfront sind die Kämpfe nach den Feststellungen des Wehrmachtsberichts sehr schwer, aber sie werden entweder abgeschlagen oder in beweglicher Kampfführung von Gegenangriffen und hartnäckig verteidigten Stützpunkten aufgefangen.

Mit dem erbitterten Ringen an der Südfront können aus den übrigen Abschnitten der Ostfront nur noch die schweren Abwehrkämpfe im Raum südlich des Ladoga-Sees verglichen werden. Auch dort halten unsere Truppen bei bitterer Kälte den starken feindlichen Angriffen, die von heftigem Artilleriefeuer, zahlreichen Panzern und starken Fliegerkräften unterstützt werden, stand.

In Afrika schlägt sich die deutsch-italienische Panzerarmee gegen den Angreifer nicht minder heldenhaft. Sie hat bis zur Stunde den Feind, der äußerst beträchtliche Verluste einstecken mußte, zurückgeschlagen und auch die Umgehungsversuche des britischen Generals Montgomery von der Wüste aus zunichte gemacht. Im übrigen hat sich der Schwerpunkt der Landkriegführung in Afrika nach Tunesien verschoben, das die Mittelmeerschlüsselstellung auf afrikanischem Boden darstellt.

Daß auch der Luftkrieg gegen die deutsche Heimat eine weitere Steigerung erfahren hat, zeigten die beiden Angriffe auf Groß-Berlin. Aber auch da hat sich gezeigt, daß die Berliner in der angriffsfreien Pause sich nicht „entwöhnt" haben. Sie nahmen die Bombardierung genau so hin wie die Bevölkerung der Städte, die schon im vorigen Jahre schwere Bombardierungen ausgehalten haben. Die Engländer aber haben empfindliche Verluste bei diesen Angriffen erlitten. Ihren etwaigen Illusionen, daß Deutschland nicht mehr imstande sei, seinerseits harte Kämpfe aus der Luft gegen die britische Insel zu führen, ist durch den schweren deutschen Angriff auf London in der Nacht zum Montag wirkungsvoll begegnet worden.

Iran ein Staat in Auflösung

Die „Regierung" als Kulisse vor dem britisch-sowjetischen Chaos - Provinzen versagen Gehorsam

P.Sch. **Ankara**, 19. Jan. Während sich in Teheran in allen Zweigen der Verwaltung immer stärker die amerikanische Infiltration spürbar macht und Iran von amerikanischer Seite ganz offen als Interessen- und Einflußgebiet gekennzeichnet wird, lassen sich im Bereich des iranischen Staatsgebietes immer stärkere Verfalls- und Auflösungssymptome erkennen. Sie wurden seit der Besetzung des Landes durch britische und sowjetische Truppen und der Flucht Resah Schahs sichtbar und nahmen während der letzten Monate einen Umfang an, daß man von einer Auflösung des iranischen Staates sprechen kann. Damit macht Iran eine Entwicklung durch, die jener im ersten Weltkrieg 1914—1918 sehr ähnlich ist, als im südlichen Iran englischer, im nördlichen Iran zaristischer Einfluß herrschte, die Regierung in Teheran gelähmt war und der zentrifugalen politischen Kräfte im Staat nicht mehr mächtig werden konnte. Heute steht ebenso wie damals die seit der Flucht Resah Schahs erschütterte Staatsautorität auf schwankenden Fundamenten, und der Boden, auf dem sich die von angelsächsisch-sowjetischer Seite noch geduldete Regierung Achmed Kawami halten kann, wird immer schmäler. Dabei ist es interessant festzustellen, daß heute in Teheran der gleiche Ministerpräsident fungiert wie im Jahre 1921, als der Anstieg Resah Schahs und damit die Ablösung der Kadjarendynastie ihren Anfang nahmen. Nur war damals der Ministerpräsident Achmed Kawami berufen, die staatliche Autorität wieder herzustellen, während er heute den durch die Umstände gegebenen Verfallsprozeß nicht aufhalten kann, sondern mit seinem Namen deckt.

Wie weit dieser Verfallsprozeß bereits gediehen ist, zeigen einzelne Vorgänge. Die Bevölkerung Teherans, von Not und Hunger getrieben, stand im Dezember in offener Revolte gegen die Regierung Achmed Kawami auf, die ihr damaliges weiteres Bestehen nur der Wiederbesetzung Teherans durch britische Truppen und dem Schutz, der von diesen Truppen geleistet wurde, verdankte. Ueber den Umfang der Dezemberunruhen ist dank der strengen Zensur und der hermetischen Abschließung der iranischen Grenzen Genaueres der Weltöffentlichkeit nicht bekannt geworden. Wie schwer diese Unruhen aber gewesen sein müssen, zeigt die Tatsache, daß die Regierung nicht weniger als sechs Millionen Rial ausgeworfen hat, um die während der beiden Revoltentage entstandenen Schäden zu beseitigen. Wenn die Regierung Achmed Kawami auch mit englischer Hilfe den Dezembersturm überstanden hat, so kann doch kein Zweifel darüber bestehen, daß das Ansehen dieser Regierung und ihre Wirkungsmöglichkeiten dem iranischen Volk gegenüber endgültig zerstört worden sind. Es ist nun sichtbar geworden, daß die Regierung Achmed Kawami von den interessierten Mächten, also vornehmlich der Briten und Amerikaner, nur deshalb gehalten wird, weil man von angelsächsischer Seite aus die Fassade dieser Regierung vor das Chaos im iranischen Staat rücken möchte, um dieses durch die Besetzung heraufbeschworene Chaos dem beobachtenden Blick der Weltöffentlichkeit zu entziehen.

Doch sind diese Vorgänge im Grunde heute schon von sekundärer Natur denn die sogenannte iranische Regierung regiert ja nur noch unter fremder Regie, und in den verschiedenen iranischen Provinzen vollziehen sich Entwicklungen, die an sich viel bedeutsamer sind, weil sie das ganze Ausmaß des Auflösungsprozesses, dem das iranische Staatswesen dank der gelähmten Staatsautorität ausgesetzt ist, sichtbar werden lassen. Die iranischen Provinzgouverneure, vor allem im Nordosten und Südosten des Landes, haben sich in mehr oder minder offener Form von der sogenannten Zentralregierung in Teheran losgesagt und überlassen die Hauptstadt ihrem Schicksal. Sie haben den Befehl des Ministerpräsidenten Achmed Kawami, die noch vorhandenen Getreidereserven zur Verhütung einer Hungersnot unter Aufbietung aller verfügbaren Transportmittel in die Hauptstadt zu transportieren, abgelehnt und vertreten den Standpunkt, daß es angesichts der chaotischen Verhältnisse im Lande und der immer drückender werdenden Fremdherrschaft notwendig sei, zunächst einmal das Schicksal der regierten Provinz zu meistern und sicherzustellen. Zahlreiche Provinzen sind bereit in Steuerstreik getreten und lehnen es ab, Steuern zur Finanzierung Teherans an die Zentralregierung abzuführen. Der Regierung Achmed Kawami fehlen die Machtmittel, um gegen diese immer sichtbarer werdenden Separationstendenzen wirksam vorzugehen. Auf amerikanischer und englischer Seite aber hütet man sich wohlweislich, zur Erhaltung des iranischen Staates Engagements einzugehen, die weitere Kräfte der angelsächsischen Mächte beanspruchen würden, ja vielleicht sogar militärischen Einsatz erforderten. Denn die Provinzgouverneure scheinen entschlossen zu sein, ihre durch den Verfall der Staatsautorität errungene Position aufs äußerste zu verteidigen, und haben begonnen, sich aus den Restbeständen der ehemaligen iranischen Armee Privatarmeen zur Sicherung der eigenen Person und Stellung zu organisieren.

Die Auflösung des iranischen Staates hat, wenn man gerade diese Vorgänge in den Provinzen berücksichtigt, bereits bedenkliche Formen angenommen. Solange in der Hauptstadt selbst keine Voraussetzungen gegeben sind, die wirkliche Staatsautorität wieder herzustellen, scheint es aussichtslos, daß man von Teheran aus dieser Separationsbewegungen Herr werden könnte. Diese Voraussetzungen aber fehlen, solange die angelsächsisch-sowjetische Besetzung andauert und auf dem politischen Parkett Teherans die Intrigen und Kämpfe der ausländischen Mächte um Einfluß und Vorteil im Gebiet des iranischen Staates ausgetragen werden.

Namhafte Persönlichkeiten in Aegypten verhaftet

Istanbul, 19. Jan. In Aegypten ist es zu neuen umfangreichen Verhaftungen gekommen. Unter den Verhafteten befinden sich zwei Prinzen, der Leiter der Arbeitsorganisation Prinz Abbas Halim sowie der Prinz Mohammed Ali Ibrahim. Ferner ist Taher Pascha in Gewahrsam genommen worden, der Präsident der Jugend- und Sportorganisation war und der Sohn des letzten osmanischen Sultans und Kalifen Abdylmedjud, Prinz Faruk, der in Wien und Berlin studierte. Außerdem wurde eine große Anzahl Abgeordneter verhaftet.

Sven-Hedin-Institut der Münchener Universität

München, 19. Jan. Am Samstag fand in Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste die Feier des 470jährigen Bestehens der Münchener Ludwig-Maximilians-Universität statt, deren Mittelpunkt die Gründung des Instituts für Innerasienforschung und die Verleihung der Ehrendoktorwürde an den anwesenden großen Forscher Dr. Sven Hedin bildete. An der Feierstunde nahmen auch hohe Persönlichkeiten der Regierung, der Partei und der Wehrmacht teil.

Der britische Innenminister Morrison sagte, „die britischen Schiffsverluste auf dem Wege nach Rußland waren sehr hoch und die Schwierigkeiten werden noch steigen, wenn der Frühling kommt und in diesen Gebieten das Tageslicht 20 Stunden andauert".

Aus aller Welt

Wölfe töteten über hundert Schafe

Madrid. In der Nähe von Merida unweit der portugiesischen Grenze überfiel ein Rudel Wölfe eine Schafherde und tötete über 100 Tiere. Da die Wölfe schon auf anderen Plätzen ähnlichen Schaden anrichteten, wurde von der Kreisbehörde eine große Wolfsjagd angekündigt, an der mehrere hundert Hirten und Bauern teilnehmen sollen.

Planet einer fremden Sonne entdeckt

Lissabon. Dr. K. A. Strand vom Observatorium des Swarthmore-College soll vor kurzem den ersten einer fremden Sonne angehörigen Planeten entdeckt haben. Er taufte ihn „Osiris". Der Stern sei 4070mal größer als die Erde.

Hotel Mottarone einem Großfeuer zum Opfer gefallen

Mailand. Einem Großfeuer ist das auf dem 1500 Meter hohen Mottarone bei Stresa gelegene Hotel Mottarone-Vetta zum Opfer gefallen, das in den frühen Morgenstunden des Sonntag völlig niederbrannte. Bisher wurden sechs verkohlte und unkenntliche Leichen geborgen, doch bleibt zu befürchten, daß unter den rauchenden Trümmern noch weitere Opfer liegen. Der Schaden beläuft sich auf rund 5 Millionen Lire, wozu noch die Schäden der Gäste des vollbesetzten Hauses kommen. Die Ursachen des Brandes sind noch unbekannt.

Die Filmszene mit dem Löwen

Buenos Aires. In der argentinischen Provinz Entre-Rios war man mit den Außenaufnahmen für einen großen Abenteurerfilm beschäftigt. Inmitten von wirbelnden Ereignissen wurde eine Szene gedreht, deren Hauptdarsteller ein Löwe war. Die Diva hatte die Probeaufnahmen gut überstanden. Selbstverständlich waren alle Vorsichtsmaßregeln getroffen für den Ernst der Szene, denn einstweilen wurde nur markiert. Der Zufall — war es wirklich ein Zufall? — wollte es, daß die Diva plötzlich erkrankte; just zur Stunde, da mit der Aufnahme unter echten Voraussetzungen begonnen werden sollte. Also wurde nach einem Ersatz für die kleine, doch gefährliche Szene gesucht. Es meldeten sich zwölf junge Mädchen zu dem verlockenden Wagnis. Eine entzückende Komparse namens Eitel Worsther, der Diva täuschend ähnlich, wurde ausgewählt. Die Szene stieg. Ein Kind spielt, wohlbehütet insgeheim von dem Dompteur, der Löwe ist im Anmarsch, ohne daß Gefahr bestehen konnte für Leib und Leben des kleinen Knaben. Die Darstellerin als Mutter des Kindes entsetzte sich lebensgerecht, sauste mit einem Stock herbei und... Einen Augenblick zögerte Eitel und wurde bleich, als sie den Löwen sah. Der Regisseur fand das ausgezeichnet. Er ermunterte die Darstellerin, das Spiel fortzusetzen. Eitel mußte dem Löwen mit dem Stock auf den Kopf schlagen, um ihn zur Flucht zu bewegen. Dieser Teil der Szene sollte ihr nicht geschenkt werden. Jetzt bewegte sich Eitel auch schon vorwärts. Ein Schlag! Der Regisseur nickte Beifall. Seine Geste verlangte aber bestimmt den vorgeschriebenen zweiten Schlag. Eitel nahm ihren ganzen Mut zusammen und führte die Szene zu Ende. Der brave Löwe entfloh auch wirklich; das Kind war gerettet. Allein die Darstellerin Eitel Worsther konnte nicht mehr das willig gespendete Lob des Regisseurs entgegennehmen. Sie war einem Herzschlag erlegen. Der Schrecken vor dem Löwen hatte sie getötet.

Unverminderte Hitzewelle in Argentinien

Buenos Aires. Die Hitzewelle in Argentinien hält unvermindert an. In der Bundeshauptstadt war der Montag mit 40 Grad der heißeste Tag seit sieben Jahren. Im Landesinnern, besonders in den Nordprovinzen, ist durch die wochenlange Trockenheit nicht nur der Viehbestand, sondern auch die Landwirtschaft gefährdet. Die Apfelsinenernte ist zu mehr als der Hälfte verloren. Kein Regen ist in Aussicht. In Nachbarländern, besonders in Uruguay und Brasilien, sind die Temperaturen ungefähr gleich hoch. Die Bevölkerung der Ackerbaugebiete ist besorgt über die anhaltende Dürre, welche schwere wirtschaftliche Schäden verursacht.

Verlag und Druck: Badische Presse Grenzmark-Druckerei und Verlag GmbH. Verlagsleiter. Arthur Petsch Hauptschriftleiter: Dr. Carl Caspar Spechner in Karlsruhe.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

AUS KARLSRUHE

Gefährlicher Einbrecher vor dem Sondergericht

Auf dem besten Wege zum gefährlichen Gewohnheitsverbrecher befindet sich der erst 22 Jahre alte, ledige Egon Wischnowitzer aus Karlsruhe. Schon in frühester Jugend beging er als Volksschüler in Grötzingen kleinere Diebstähle. Er kam deswegen in Fürsorgeerziehung, die aber wenig Eindruck bei ihm hinterließ und ihn bald wieder mit den Strafgesetzen in Konflikt brachte. Nunmehr hatte er sich als rückfälliger Dieb vor dem Sondergericht zu verantworten, weil er zusammen mit dem erst 18jährigen Helmut Lotsch aus Wössingen anfangs Juli 1942 unter Ausnutzung der Verdunkelung in Karlsruhe und Umgebung zahlreiche Einbruchsdiebstähle, vorwiegend in Verkaufsstände und Wochenendhäuser begangen und von den hierbei erbeuteten Gegenständen, statt einer geordneten Arbeit nachzugehen, den Lebensunterhalt gefristet hatte. Das Sondergericht verurteilte Wischnowitzer als Volksschädling zu 5 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust, während Lotsch angesichts seiner bisherigen Unbescholtenheit und seiner Jugend noch mit der glimpflichen Strafe von 1 Jahr und 6 Monaten Gefängnis davonkam.

„Kette und Schuß" im Ufa-Palast

Eine der wichtigsten Fragen, mit denen sich die DAF. während des Krieges und danach befaßt und befassen muß, ist die Berufsnachwuchslenkung unserer Jugend. Propaganda und Aufklärung auf diesen Gebieten setzen eben planmäßig im Reiche ein. Der Film „Kette und Schuß", hergestellt von der Wirtschaftsgruppe Textil und der Fachgruppe Textil der DAF., wendet sich an die Jugend, die heute noch vielfach den Beruf des Textilfacharbeiters und des Textilingenieurs unterschätzt, weil sie zu wenig darüber unterrichtet ist.

Der Film bringt in seiner Breite und Ausführlichkeit fast umfassend scheinend, und doch nur Einzelteile zeigen könnend, die unzähligen Möglichkeiten des Textilberufes. Er zeigt den komplizierten Herstellungswerdegang der Wolle von der Schafschur bis zum gedruckten Stoff, erläutert Handarbeit und Maschinenarbeit und sagt als Wesentliches immer wieder: Trotz raffiniertester Maschinen kommt es in erster Linie auf Hände und Hirn des Facharbeiters an, der sie bedient. Er zeigt die umfassende Ausbildung der Lehrlinge an Webstühlen, im theoretischen Unterricht, an Maschinen, in der Freizeit und ihre soziale Betreuung. Der Film vermittelt den Eindruck der Vielgestaltigkeit des Textilfacharbeiterberufes und der hundert Möglichkeiten, die dieser bietet.

Der Sprecher der DAF. wandte sich an die geladenen Gäste von Partei, Arbeitsamt, Berufsberatung und Behörden und bat um ihre tatkräftige Unterstützung bei der Lösung dieses Nachwuchsproblemes.

Marianne Stech

Frostbeulen, eine vermeidbare Winterplage

Naßkalte Tage sind besonders gefährlich

Die so überaus lästigen und langwierigen, immer wiederkehrenden Frostbeulen lassen sich vermeiden. Am meisten treten sie an den Füßen auf, aber auch an den Händen, Ohren und der Nase. Weiter aber überall da, wo der Blutkreislauf durch künstliche Einschnürung unterbrochen ist. Damit ist bereits gesagt, wie man Frostbeulen am besten verhüten kann. Besonders gefährlich sind enge Schuhe. Kein Wunder, daß Frostbeulen an den Füßen beim weiblichen Geschlecht so überaus häufig sind. Ein gut passender Schuh, der keine Stauung verursacht, ein warmhaltender Strumpf dazu sind die beste Sicherung gegen dieses lästige Leiden. Strumpf- und Armbänder sind beinahe immer zu eng, schnüren daher den Blutkreislauf ab und schaffen die Voraussetzungen für die Entstehung von Frostbeulen. Um die Beine sich anpassende Strumpfbänder sollte heute überhaupt kein vernünftiger Mensch mehr tragen. Zu enge Handschuhe wirken ebenfalls ungünstig und verursachen Stauungen und demzufolge Frostbeulen.

Nicht alle Personen neigen zu Frostschäden. Blutarmut und Körperschwäche führen besonders leicht zu solchen Frosterkrankungen, aber auch Menschen, die an irgendeiner Störung des Blutkreislaufes leiden, sind ihnen in erster Linie ausgesetzt. Naßkalte Tage sind besonders gefährlich. Man sollte an solchen Tagen niemals längere Zeit im Freien stehen oder gar sitzen. Genügende Bewegung ist unerläßlich. Wenn man sich gewaschen hat, muß man sich, ehe man ins Freie geht, sorgfältig die Hände abtrocknen und bequeme, gut passende und warme Hausschuhe anziehen.

Frostbeulen sind übrigens eine Form der Hauterfrierung, die sich zunächst durch Rötung und Schwellung anzeigt. Das Zellgewebe ist verdickt. Die entzündeten Hautpartien sind in der Regel brennend heiß und jucken und schmerzen heftig. Besonders in warmen Räumen oder im Bett können die Schmerzen geradezu qualvoll werden. Nicht selten kommt es sogar zu einer Blasenbildung. Wenn der Frost „aufbricht", wie man diese Erscheinung im Volksmunde nennt, so besteht zunächst allgemeine Infektionsgefahr (Blutvergiftung), und durch Kratzen ist schon mancher Schaden entstanden.

Neu entstandene Frostbeulen müssen allmählich aufgetaut werden. Das darf unter keinen Umständen am warmen Ofen oder durch Eintauchen in warmes Wasser geschehen. Vielmehr begebe man sich zunächst in einen ungeheizten Raum und reibe hier mit Schnee oder Eiswasser die in Frage kommenden Körperstellen vorsichtig, dabei aber doch energisch. Dann frottiert man mit weniger kaltem Wasser und gibt zuletzt in einem erwärmten Raume Kompressen von 15 Grad Celsius, die man gut mit Wolle umhüllt und bei Heißwerden sofort erneuert. Frostgeschädigte Ohren darf man nicht reiben, da sie abbrechen können. Hier binde man Schnee oder in Eiswasser getauchte Kompressen so lange auf das Ohr, bis es wieder biegsam geworden ist. Erst dann kann man es vorsichtig mit kaltem Wasser reiben. Bald entzündet sich das Ohr und brennt heftig. Dann legt man unausgesetzt dicke nasse Kompressen von 10 Grad Celsius auf das Ohr. Bei der Nase verfährt man ebenso. Einreibungen von Hirschtalg, Goldkream, Kakaobutter usw. helfen gegen die Schmerzen und das manchmal unerträgliche Jucken der Frostbeulen. M.H.

Kurz notiert — kurz gelesen

Goldene Hochzeiten. Der Oberbürgermeister hat den Kaufmann Otto Schlick Eheleuten hier, Vorholzstraße 50, und den Johann Ernst Eheleuten, Körnerstraße 36, zur Feier ihres goldenen Ehejubiläums unter Uebersendung einer Ehrengabe herzliche Glückwünsche übermittelt.

Wir gratulieren. Seinen 75. Geburtstag feiert morgen Georg Reinmuth, Lokomotivführer a. D., Kniebisstr. 34.

Auszeichnung. Unteroffizier Willi Walzer und Gefreiter Helmut Walzer, beide wohnhaft Bachstraße 58, erhielten das Eiserne Kreuz 2. Klasse.

Voranzeigen

Badisches Staatstheater. Im Großen Haus am Mittwoch, 17.00 Uhr, „Lilofee". Am Donnerstag „Ich brauche dich". — Im Kleinen Theater (in der Eintracht) am Mittwoch, 17.00 Uhr, „Das Land des Lächelns".

Das Quartetto di Roma spielt am morgigen Mittwoch, abends 6.15 Uhr, im Karlsruher Friedrichshofsaal.

Ausgabe von WHW.-Wertscheinen

Ortsgruppe West I, Kriegsstr. 228, am Mittwoch von 15—17 Uhr. — Ortsgruppe Südwest II, Mathystr. 9, am Mittwoch von 9—11 Uhr. — Ortsgruppe West III, Sofienstr. 138, am Donnerstag von 14.30—18 Uhr. — Ortsgruppe Mitte I am Donnerstag von 15—17 Uhr in der Geschäftsstelle, Herrenstr. 9. — Ortsgruppe Mitte II, Lammstr. 17, am Mittwoch von 16—17 Uhr. — Ortsgruppe Hauptpost I, Stefanienstr. 51 (Eingang Hirschstraße), am Donnerstag von 15—18 Uhr. — Ortsgruppe Hauptpost II am Mittwoch von 14—16 Uhr in der Leopoldschule, Zimmer 11, 2. Stock. — Ortsgruppe Ost III, Humboldtstr. 37, am Donnerstag von 17—18 Uhr. — Ortsgruppe Süd I, Schützenstr. 32, am Mittwoch von 14—17 Uhr. — Ortsgruppe Süd III, Baumeisterstr. 9, am Mittwoch, Gruppen F und E von 14.30—15.30 Uhr, Gruppen D, C, B, A von 15.30—16.30 Uhr. — Ortsgruppe Knielingen am Mittwoch von 15—17 Uhr. — Ortsgruppe Grünwinkel am Mittwoch, für die Gruppen A, B, C, und D von 16—17 Uhr, Gruppen E und F von 17—18 Uhr. — Ortsgruppe Rüppurr am Mittwoch von 15—16 Uhr in der Geschäftsstelle, Diakonissenhaus (Gemeindehaus). — Ortsgruppe Durlach II, Grötzinger Str. 18, am Freitag, Gruppen A, B, C und D von 15—16 Uhr, Gruppen E und F von 16—17 Uhr.

Sterbefälle in Karlsruhe

14. Januar: Christine Sammet geb. Kern, Witwe, 68 Jahre alt (Lebrechtstr. 39); Karl Leonhard Bühler, Oberrechnungsrat, Ehemann, 69 Jahre alt (Boeckhstr. 17); Rudolf Brandner, Oberpostschaffner, Witwer, 89 Jahre alt (Wörthstr. 2); Friedrich Koffler, Gipser, Ehemann, 46 Jahre alt (Durmersheim). 15. Januar: Elisabeth Auth, Näherin, ledig, 73 Jahre alt (Sofienstr. 56); Klaus Grimmer, 5 Monate alt (Mathystr. 42); Wilhelm Wien, Oberrechnungsrat a. D., 84 Jahre alt (Hübschstr. 26); Heinrich Weinbrecht, Heizer, Witwer, 83 Jahre alt (Scheffelstr. 60); Berta Raviol geb. Tron, Witwe, 59 Jahre alt (Palmbach); Elisabeth Müller geb. Schulz, Ehefrau, 38 Jahre alt (Bachstr. 50); Emil Jäckle, Techn. Reichsb.-Insp., Ehemann, 66 Jahre alt (Lenzstr. 11); Luise Thekla Hauf geb. Grether, Ehefrau, 68 Jahre alt (Hindenburgstraße 45); Alfred Münzer, 4 Jahre alt (Turnerstr. 39). 16. Januar: August Thümmich, Kaufmann, Ehemann, 84 Jahre alt (Schützenstr. 2); Elisabeth Claus, Pflichtjahrmädchen, 15 Jahre alt (Westmarkstr. 30); Mina Riechers, ledig, städt. Angestellte, 62 Jahre alt (Yorckstr. 36). 17. Januar: Luise Büchle geb. Kleiber, Witwe, 65 Jahre alt (Badener Str. 11); Marie Kiefer geb. Wirth, Witwe, 77 Jahre alt (Moltkestr. 79). Leo Dannenmaier, Hafenarbeiter, Ehem., 64 J. alt (Rappenwörthstr. 18). 18. Januar: Anna Aselmeyer geb. Obenaus, Witwe, 85 Jahre alt (Richard-Wagner-Str. 15).

Was bringt der Rundfunk?

Mittwoch. Reichsprogramm: 14.15—14.45 Tanz- und Unterhaltungsmusik. 15.30—16.00 Musikalische Kostbarkeiten. 16.00—17.00 Konzertante Kleinigkeiten. 17.15—18.00 Tänzerische Unterhaltung. 19.00—19.15 Konteradmiral Lützow: Seekrieg und Seemacht. 19.45—20.00 Beim Befehlshaber der U-Boote. 20.15—21.00 Beliebte Melodien von Verdi bis Millöcker. 21.00—22.00 Die lustige Stunde. — Deutschlandsender: 11.30 bis 12.00 Ueber Land und Meer. 17.15—18.30 Schubert, Dvorak. 20.15 bis 21.00 Alte Kammermusik. 21.00—22.00 Volkstüml. klassische Meister.

Beim Rundfunkhören sei ganz Hörer; wenn nicht, dann sei kein Stromverzehrer!

Gedächtnisfeier im Bayreuther Bund

Der Ortsverband Karlsruhe ehrte am Sonntagvormittag im Munzsaal zwei ehedem in Karlsruhe wirksame und hier verstorbene Komponisten, die im Lied, vornehmlich im Männergesang, fortleben und deren Andenken in Karlsruher Straßenbezeichnungen auch äußerlich festgehalten ist. Es sind Wilhelm Kalliwoda (1827—93) und Vinzenz Lachner (1841—93).

In einem Einführungsvortrag gab Musikschriftsteller Dr. Carl Hessemer kurze Lebensskizzen der Genannten und charakterisierte deren Schaffensweise. Soweit es die Verhältnisse zuließen — ausgedehntere und fülligere Veranstaltungen waren wohl geplant, mußten unterbleiben — wurden sodann recht aufschlußreiche Kompositionsproben von Kalliwoda (Wenzels Sohn) und Vinzenz Lachner (aus der Sippe Franz und Ignaz) von einem Streichquartett, einer Sängerin und einer Pianistin in vortrefflicher und hingebender Weise in uneigennützigem Eifer und echter Musikliebe einer dankbaren Zuhörerschaft vermittelt. Es waren beteiligt im Lachner-Streichquartett (Werk 36) die Kammermusiker V. Bergner, O. Matschinsky, H. Legler und Cellist Dollmaetsch. Ihre schöne Altstimme lieh Frau M. Weymann drei Liedern von Kalliwoda. Den wesentlichsten Anteil in der Vortragsordnung hatte die Konzertpianistin F. Hertle-Viernstein, die mit F. Dollmaetsch reizvolle Tänze spielte und sodann solo in meisterlicher Durcharbeitung und wohltuender Sicherheit ein Präludium von Lachner sowie zwei Klavierstücke von Kalliwoda mit steigendem Beifall am Flügel vortrug. Sowohl die gewählte Konzertphantasie als auch ein virtuoses Scherzo erheischten und erfuhren eine außergewöhnliche Wiedergabe.

Karl Jöhö

Vasso Argyris sang

Die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" schenkte uns Sonntagvormittag im „Friedrichshof" eine angenehme Ueberraschung mit dem Lieder- und Arienkonzert des jungen griechischen Heldentenors der Berliner Staatsoper Vasso Argyris. Die außerordentlichen Stimmittel des Sängers kamen sowohl im weichen Glanz südländischer Melodik, etwa in den Liedern „Tre Giorno" von Pergolese und „Ideale" von Tosti wie in der metallenen Kraft der Gluckschen Arie „So bin ich denn frei" aus „Iphigenie auf Tauris" zur Geltung. Höhepunkte gesanglicher Bravour brachte vor allem der zweite Teil mit zwei Puccini-Arien, deren Schmelz dem weichen Organ des Gastes besonders lag und dem Arioso aus „André Chenier" von M. Giordano, das der Künstler mit südländischem Temperament und letztem stimmlichen wie seelischen Einsatz gab. Der Beifall, der die hohe sympathische Gestalt umbrauste, nahm am Ende stürmische Grade an und erzwang die übliche Zugabe. Die Veranstaltung, die nur knapp eine Stunde dauerte, bedeutete gerade in ihrer wohlausgewogenen Kürze einen erfrischenden sonntäglichen Auftakt.

Ludwig Lenzen

Copyright 1942 by Wolfgang Krüger Verlag

Der Rittmeister

10 — Von Eckart von Naso

„Was willst du essen, Charlemagne? Ich habe nichts mehr im Haus." Und leiser an seinem Ohr sagte sie: „Ich wollte den Wildhüter nicht benachrichtigen. Es soll dich niemand sehen — niemand als ich allein."

„Wir wollen uns wilde Tauben schießen", meinte der Rittmeister und starrte in die Bläue des Himmels, die noch ihnen beiden gehörte, Madeleine und ihm.

„Ich denke, Sie schießen nicht, mein Herr. Sie sollen empfindsam sein."

„Ach, Madeleine", sagte er, „wie froh du bist". Sie zogen sich an und gingen ins Haus. Neben dem Gewehrschrank hing ein einfacher Jagdrock mit Hirschhornknöpfen und schon verblichenen grünen Aufschlägen. Keller bemerkte ihn zufällig. Er gehöre dem zweiten Wildhüter, meinte Madeleine, der jetzt eingezogen sei, sonst aber den Dienst im Jagdhaus versähe.

Sonst? wollte Keller wissen.

„Ja, wenn ich nicht hier bin", antwortete Madeleine schnell, „und nun seien Sie nicht wieder neugierig, ich vertrage das schlecht". Sie wies auf den offenen Schrank. Neben der Kugelbüchse, mit der Madeleine den Rehbock geschossen hatte, gab es zwei Schrotflinten und Kästen voll Munition. Auch ein Jagdhorn fristete dort sein beschauliches, weil schweigsames Leben. „Heute bekommt jeder sein Gewehr", entschied Madeleine und friedfertig, in einem Glück, wie es immer nur dem schnell Vergänglichen beschieden ist, gingen sie in den Wald, dorthin, wo das Locken der Wildtauben zu hören war.

Einmal am Nachmittag zogen Wolken auf, ein Gewitter war im Anzug. Madeleine rief nach dem Rittmeister, erhielt keine Antwort, suchte, kannte ihn nicht finden, und in einer plötzlichen Trostlosigkeit, die vielleicht nichts anderes als ein Druck der Atmosphäre war, begann sie zu weinen. Die dunklen Sterne zwischen den enggestellten Lidern wurden matt, die Züge, sonst festlich, schienen verwaschen und leer. So fand sie der Rittmeister, der am anderen Ende des Sees, hinter einem Buschwerk verborgen, dem Spiel der Fische zugesehen hatte, und er liebte sie niemals mehr als jetzt, da sie um ihn geweint hatte und für ihn eine kurze Stunde lang zu einem häßlichen kleinen Mädchen geworden war.

An den Abenden saßen sie in der Diele, sie sprachen oder schwiegen, sie tranken den Wein von Sauternes und hörten dem tausendstimmigen Chor der Frösche zu. Wo immer sie waren, umgab sie die Melodie der Liebe und riß nicht ab. Wie lange noch, dachte Keller und biß die Zähne zusammen. Einmal, Madeleine hatte sich einen Kasten mit Stickereien geholt — denn sie konnte nicht müßig sein und erfand Muster und Farbenzusammenstellungen, die sie geschickt auf die Leinwand übertrug —, entdeckte Keller auf dem Grunde des Kastens ein Bild. Es zeigte Madeleine und einen jungen Mann von nicht gewöhnlicher Schönheit am Strande der See. Madeleine riß ihm zornig das Bild aus der Hand, aber da sie seine Verwunderung sah, lachte sie: „Sei froh, Charlemagne, daß du nicht schön bist. Schöne Menschen lügen."

„Dann müßte auch Madeleine eine Lügnerin sein."

„Vielleicht bin ich es."

Dann, an einem Abend, der nicht anders war als die wenigen, die voraufgingen, sagte der Rittmeister: „Morgen früh, Madeleine."

Sie erschrak so tief, daß ihr Atem aussetzte und sie sich an dem Pfosten der Tür festhalten mußte. Es war die Tür, die zu ihrem Zimmer führte, jenem, das ihnen beiden Obdach gegeben hatte. „Schon?" fragte sie tonlos und war bis in die Lippen blaß. Aber dann sprachen sie nichts mehr vom Abschied, und der Abend verging, als wären ihnen sieben Jahre und nicht nur sieben Stunden gegeben.

Am andern Morgen fuhr der Rittmeister Karl von Keller die gerade Waldstraße entlang, verirrte sich nicht, erreichte Montmédy, passierte die deutsche Grenze und fuhr über Metz den Rhein entlang seiner Garnison zu. Man schrieb den 25. Juli 1914, als er dort eintraf.

*

Auf seiner schnellen, nahezu halsbrecherischen Fahrt war der Rittmeister durch Ortschaften gekommen, die aufgestört und mit Spannung geladen schienen. Menschen drängten sich vor den Zeitungsständen, sie waren fanatisch oder bedrückt, heftig gestikulierend sprachen sie aufeinander ein.

Keller sah es, ohne es eigentlich wahrzunehmen. Sein Blick faßte nicht, er suchte nach innen. Das Außerordentliche war in der Welt — Straßen, Dörfer und Städte mußten von ihm gezeichnet sein. Während er noch die Tatsachen einer nicht gewöhnlichen Erregtheit in seinem Kopf vermerken wollte, sanken sie schon im unbegreiflichen Strom des Gefühls unter, als wären sie nie gewesen.

Uebrigens hatte er unterwegs zweimal Station gemacht. Auch in den Gasthäusern kümmerte er sich um niemanden und nichts. Er ließ sich ein Zimmer geben, bestellte dorthin ein beliebiges Abendbrot mit beliebigem Wein — als einzigen den Wein von Sauternes ausgenommen — und, was erstaunlicher war, Feder, Tinte und Papier. Er aß kaum, trank flüchtig und schrieb bis tief in die Nacht hinein und zum anderen Morgen.

Er schrieb an Madeleine einen Brief, von dem er wußte, daß er niemals ankommen konnte. Es war das erste keusche und verschwiegene Bekenntnis des Mannes zur Frau. In ihm ging, über alle Erfüllung hinaus, die große Sehnsucht um, die allein die Dichtung der Welt treibt. Und wenn es einzelne gibt, die zum Dichter geboren werden, gibt es andere, ihre Zahl ist nicht gering, die einmal — und später nie mehr — ein Erlebnis zum Dichter macht. Der Rittmeister Karl von Keller, ein guter, doch prosaischer Kopf, schrieb an einem Brief, dessen karge und ergreifende Schönheit ihm selber fremd blieb. Er schrieb noch an dem Brief in der Nacht nach seiner Rückkehr in die Garnison, denn er war spät angekommen, hatte keinen seiner Kameraden mehr gesprochen, und der Ausdruck im Gesicht seines Burschen — fragend und mitteilsam zugleich — war ihm entgangen. Er verbrachte auch den 26. Juli, welcher ein Sonntag war, noch in seiner Wohnung, schreibend und sich abschließend, als lebe er auf einem fernen Stern, und der Bursche scheute sich, an das Ungewöhnliche zu rühren, das aus dem verschlossenen doch wie von Innen her erleuchteten Wesen des Rittmeisters zu ihm drang.

Als sich Keller in den frühen Morgenstunden des 27. Juli zum Dienst zurückmeldete, erfuhr er, so wie etwas, das auch ihm schon bekannt wäre — und ja im tiefsten bekannt war —, welchen Gang die politische Entwicklung Europas in den letzten Tagen genommen hatte. Keine Muskel bewegte sich im Gesicht des Rittmeisters. Sachlich, wohlgeordneten Geistes griff er in die Unterhaltung über die geahnten Folgen jener schweren, krisenhaften Spannung zwischen Oesterreich, Serbien und Rußland ein. Die Meinungen, hin und her schwankend, wollten schließlich dazu neigen, einen trotzdem friedlichen Ausgang anzunehmen. Keller, als einziger, beharrte beim Gegenteil. Und in einer plötzlichen Hellsichtigkeit, da sich ihm hier im Regimentszimmer die Zusammenhänge zwischen Völkerschicksalen und Einzelschicksalen offenbarten, wußte er, daß unabwendbar der Krieg vor der Tür stand. Es war der Zweifrontenkrieg, den man seit Jahren erwartete. Rußland war der eine Gegner — der andere hieß Frankreich.

(Fortsetzung folgt)

BADEN UND ELSASS

Die mittleren Schulen in Baden

Im Land Baden gab es im Schuljahr 1940/41 nach der Uebersicht in „Wirtschaft und Statistik" 19 Mittelschulen bzw. Aufbauzüge an Volksschulen mit 96 Klassen. In ihnen wurden 2467 Schüler, und zwar 1398 Jungen und 1249 Mädel unterrichtet. 1074 neue Schüler wurden zu Ostern 1940 in die Klasse aufgenommen. Der Unterricht wurde im Schuljahr 1940/41 von 116 hauptamtlich beschäftigten Lehrern an den badischen Mittelschulen erteilt.

*

Heidelberg: Der vielbesprochene Steinadler „Peter" ist jetzt wieder in Heidelberg. Tierlehrer Wedde hat jetzt sein Erscheinen zugesagt, er will den entflohenen Vogel wieder einfangen. Außerdem will er die Vorbereitungen zu seinem Adlerfilm „Der Grenzadler" in Heidelberg unternehmen.

Steinsfurt: Eine überaus große Trauergemeinde geleitete die Mutter des erst kürzlich in englischer Gefangenschaft verstorbenen Ritterkreuzträgers Major Bach, Frau Friederike Bach, geb. Bermon, Ehefrau des Oberlehrers Bach, zur letzten Ruhestätte. Die Verstorbene hatte ein Alter von 73 Jahren erreicht und konnte noch im vergangenen Jahr das Fest der goldenen Hochzeit feiern. (er)

Sinsheim a. d. E.: Die Kraichgauschule, Oberschule für Jungen, besteht nunmehr 100 Jahre. Unterm 17. Januar 1843 erteilte das Bad. Ministerium die Genehmigung zur Errichtung einer höheren Bürgerschule in der Stadt Sinsheim mit fünfjährigem Kurs in drei Klassen.

Bruchsal: Nach der Tagung des Kleintierzüchtervereins, die sich mit wichtigen internen Fragen beschäftigte, folgte die Hauptversammlung des Obst- und Weinbauvereins, in der ein erfreulicher Aufstieg festzustellen war, indem im letzten Jahr die Mitgliederzahl von 226 auf rund 300 gewachsen ist und 21 verdiente Mitglieder zu Ehrenmitgliedern ernannt wurden. Interessant war der Rückblick auf 50 Jahre des hiesigen Obstbaues. Der stellv. Kreisobstbauinspektor Jäsel erläuterte die neuzeitliche Baumpflanzung und Schädlingsbekämpfung. (au.)

Gaggenau: Die NSG. „Kraft durch Freude" vermittelte als 5. Kulturringveranstaltung in der Jahnhalle einen Meisterabend froher Unterhaltung. Gestaltet wurde er von dem bekannten Rundfunkkünstler Rudi Schuricke und der Unterhaltungskapelle Hans Busch. — In den Degler-Gaststätten fand bei guter Beteiligung die Jahresgeneralversammlung der Ortsfachgruppe Imker mit Vortrag des Vereinsführers Andelfinger statt. Zur Ortsfachgruppe zählen 13 Gemeinden des Murgtals mit 240 Mitgliedern. Die Honigsonderaktion war ein voller Erfolg; insgesamt lieferte die Ortsfachgruppe 70 Zentner Honig ab. Vom eigenen Dröhnerich wurden 135 Pfund erzielt. (y)

Baden-Baden: Der Führer und Reichskanzler hat nachstehenden Lehrpersonen aus hiesiger Stadt für 40jährige treue Dienste das goldene Treudienstehrenzeichen verliehen: Direktor Eduard Wöhrle, Rektor Karl Seith, Oberlehrer Eugen Rögele, Oberlehrer Karl Schirmer, Oberlehrer Karl Wagner, Hauptlehrer Leonhard Brand, Hauptlehrer Otto Katzenmaier, Hauptlehrer Karl König, Hauptlehrer Rudolf Laub und Hauptlehrer Julius Sigmund. Die Ueberreichung erfolgte in feierlicher Weise durch den Dienstvorstand des Kreisschulamts, Rektor Rodach, und den Dienstvorstand des Schulamt Baden-Baden, Rektor Müller.

Greffern: In einem recht gutbesuchten Heimabend sprach Kreisabteilungsleiterin Kaiser aus Bühl über die Aufgaben der deutschen Frau im jetzigen entscheidenden Ringen.

Kork: Was Kameradschaft heißt, bewies ein Zug unserer Grenadiere im hohen Norden. Vor einem Jahr fand der Obergefreite Karl Moschberger von hier dort den Heldentod. Die junge Witwe mit ihren zwei Kindern erhielt jetzt zu Weihnachten vom 3. Zug der Kompanie, dem der Gefallene angehörte, eine liebe Ueberraschung. Die Kameraden sammelten dort den ansehnlichen Betrag von 800 RM. und der Wachtmeister ließ nun das Geschenk dem Ortsgruppenleiter zugehen mit der Bitte, den beiden Kindern je ein Postsparbuch von 400 RM. anzulegen. (k.)

Zell a. H.: Im neuen Jahre haben für die NS.-Frauenschaft und Jugendgruppe die Heimabende wieder begonnen. Der erste Abend war sehr gut besucht. Zuerst wurde über die Straßensammlung verhandelt, die durch die Frauenschaft und NSV. durchgeführt wurde. Bürgermeister Kopf verbreitete sich in längerem interessantem Vortrag über den Weltkrieg 1914/18. Die Frauenschaftsleiterin las verschiedene Dankbriefe von unseren verwundeten und kranken Soldaten vor, denen Weihnachtspäckchen von der Frauenschaft zugingen. (o)

Tiergarten: Der hiesige Landwirt Karl Ziegler wurde dieser Tage beim Ausspannen von einem Zugochsen angegriffen und zu Boden geworfen. Ziegler zog sich erhebliche Verletzungen zu und mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Ein ähnlicher Unfall ereignete sich später, als die Besitzerin dieses Ochsen, die ledige Maria Panter, das Tier an die Tränke führen wollte. Dabei wurde die P. von dem Ochsen getreten.

Tagung der DAF. in Kolmar

Im Haus der DAF. zu Kolmar waren die Kreisobmänner und Gauabteilungsleiter der DAF. zu einer Arbeitstagung versammelt. Der Vormittag brachte ein Referat vom Gaustabsamtsleiter der NSDAP. Schuppel, der über die Kriegsaufgaben des Politischen Leiters und speziell über die politische Betreuungsarbeit in den Betrieben sprach. Am Nachmittag behandelte im Rahmen einer Arbeitsaussprache Gauobmann Dr. Roth die gegenwärtigen und künftigen Aufgaben der DAF. am Oberrhein, wobei er besonders auf das aktuelle Thema der Betreuung der ausländischen Arbeitskräfte einging.

Bäuerliche Berufserziehung am Oberrhein

Mit einer dreitägigen Arbeitstagung der badischen und elsässischen Kreisjugendwartinnen der Landesbauernschaft in der Bauernführerschule Scheibenhardt bei Karlsruhe wurde das bäuerliche Berufserziehungswerk am Oberrhein eröffnet. Landeshauptabteilungsleiter Schmitt machte grundlegende Ausführungen über die Kriegsernährungswirtschaft, ferner sprachen Dr. Rohrbacher und Landwirtschaftsdirektor Lammers über den Aufbau des Berufserziehungswerkes und die bäuerliche Sendung des Ostens. Der zweite Tag wurde von Abteilungsleiter Dr. Baur mit dem Thema: „Die Dorfaufrüstung und Neubildung Deutschen Bauerntums" eingeleitet, dann sprach eine Vertreterin der Landesbauernschaft Wartheland über den Osteinsatz. Die Aufgaben der Kreisjugendwartinnen behandelte die Landesjugendwartin der Landesbauernschaft Baden, Frey, die auch noch mehrere Arbeitsbesprechungen abhielt. Den Höhepunkt bildeten die Referate von Pg. Schwarz, der über die bereits begonnene Arbeit des bäuerlichen Berufserziehungswerkes in Hessen-Nassau berichtete, und die Ausführungen von Reichsredner Kayser, Berlin, der die allgemeinen Lebensfragen und Spannungen herausarbeitete und die Lösungsversuche erläuterte.

KLEINE SPORTECKE

Die erste Klasse im Kreis Pforzheim

Von den drei angesetzten Spielen des Sonntags wurde das zwischen Erlingen und Sportklub Pforzheim von der „Speisekarte" gestrichen und wird später nachgeholt. Das meiste Interesse galt natürlich der zweiten Auseinandersetzung zwischen Germania Brötzingen und dem bereits schon feststehenden Meister VfR. Pforzheim. Praktisch hatte das Treffen nur noch die Bedeutung eines Revanchespiels, weil eine Aenderung der Lage so oder so nicht mehr erzielt werden konnte. Und doch mußten die Rasenspieler die Segel streichen. Brötzingen hätte schon bei der Pause mit 2 Toren führen können, doch vor dem Tore versagte sein Sturm. Als nach der Pause das gleiche Bild sich ergab, ging der alte Nationalverteidiger Burkhardt in den Sturm und jagte in alter Meisterschaft einen 30-Meter-Strafstoß wuchtig ins Netz. Das war die Entscheidung. In Tiefenbronn kam der Gast aus Ellmendingen zu einem 4:2-Sieg. Bei der Pause hatte Ellmendingen schon mit 4:1 die Oberhand, verteidigte nachher sehr gut und ließ trotz Ueberlegenheit Tiefenbronns nur einen weiteren Gegentreffer zu. —S—

WHW.-Eissportfest in Mannheim

Im Mannheimer Eisstadion gab es am Montag eine Wehrmachts-Veranstaltung zu Gunsten des Kriegs-Winterhilfswerkes. Mehr als 6000 Soldaten, darunter auch General Knörzer, erlebten zwei genußreiche Stunden, zu deren Wohlgelingen in erster Linie die Kunstläufer Horst Faber (München) und der Junioren-Reichssieger Kurt Sönning (Mannheim) sowie die Kunstläuferinnen Anita Heinrich (Berlin) und Lydia Wahl (Nürnberg) beitrugen. Viel Stimmung brachte aber auch das Eishockeyspiel zweier kombinierter Mannschaften, das die von Demmer, Feistritzer und dem Berliner Brand angeführte „blaue" Mannschaft knapp mit 5:4 Toren gegen die „rote" Mannschaft gewann. Für die Blauen schossen Demmer (3) und Feistritzer (2) die Tore, für die Roten Rödiger, H. Sönning, Schwinghammer und Zajik.

Fußball-Nationale in Frankfurt

Im Hinblick auf die kommenden Länderspiele unserer Fußball-Nationalmannschaft wird unter Leitung von Reichstrainer Josef Herberger in der Zeit vom 8.—15. Februar im Frankfurter Sportfeld ein Lehrgang für Nationalspieler stattfinden. Bei dieser Gelegenheit wird der Reichstrainer seine Schützlinge auch in einem Uebungsspiel prüfen, das zum Sonntag, 14. Februar, vorgesehen ist. Dabei wird den Nationalen die Gaumannschaft von Hessen-Nassau gegenübertreten.

Kurz und neu

Badens Meisterschaft im Handball wird wahrscheinlich doch ohne Stichkampf an den SV. Waldhof fallen, da der punktegleiche VfR. Mannheim gegen Post Mannheim 5:13 verlor und nun wieder zwei Minuspunkte mehr zu verzeichnen hat.

Das Eishockey-Endspiel um die deutsche Meisterschaft wird nicht am 31. Januar, sondern erst am 14. Februar im Berliner Sportpalast steigen.

Hessen-Nassaus HJ.-Fechter gewannen in Wiesbaden das Gruppenturnier um die deutsche Jugendmeisterschaft mit vier Mannschaftssiegen vor Westmark (3), Baden-Elsaß (2), Mainfranken (1) und Mosellland (0). Hessen-Nassau und Westmark qualifizierten sich damit für die Zwischenrunde.

Im italienischen Fußball wurde am Sonntag die Rückrunde gestartet. Der FC. Turin verlor zu Hause gegen Ambrosiana Mailand 1:3 und mußte die Spitze wieder an den FC. Livorno abgeben, der in Venedig 1:0 gewann.

Berlins Polizei- und SS-Fechter gewannen in Budapest einen Säbel-Mannschaftskampf gegen die ungarischen Polizeifechter knapp mit 13:12 Punkten. Bester deutscher Einzelfechter war Oberwachtmeister Kamalla mit vier Siegen.

Berichtigung! In der Gefallenen-Anzeige des Oberleutnant u. Reg.-Adj. **Fritz Scheuermann** muß es heißen: Inhaber des E.K. I und and. Auszeichnungen, statt E.K. 2.

Fern der Heimat, im hohen Norden, starb in einem Feldlazarett am 2. Januar 1943, nach kurzer, schwerer, mit großer Geduld ertragener Krankheit, unser lieber, guter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Soldat Hermann Klotz

im Alter von 40 Jahren.

Es war ihm nicht mehr vergönnt, seine so heiß geliebte Heimat wieder zu sehen.

Karlsruhe, den 18. Januar 1943
Scharrstraße 13.

In tiefer Trauer: **Frau Magdalena Klotz, Wwe.**, geb. Knobloch; **Anna Klotz; Rosa Klotz; Maria Klotz; August Klotz und Familie**, Weisenbach.

Mit den Angehörigen trauern wir um unseren langjährigen, pflichtgetreuen und fleißigen Mitarbeiter, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Betriebsführg. u. Gefolgsch. der „Helvetia", Schweizerische Feuerversich.-Gesellschaft, Bezirksdirekt. Karlsruhe.

Unsagbar schwer traf uns die Nachricht, daß unser unvergeßl., einziger Sohn

Rudi Rothermel

Grenadier i. einem Infanterie-Regt. Träger des Verw.-Abzeichens am 5. Dezember 1942 sein junges Leben, im Alter von 19 Jahren, in treuer Pflichterfüllung für sein Vaterland hingab. Er ruht auf einem Soldaten-Friedhof im Nordwestkaukasus).

Karlsruhe, den 18. Januar 1943
Kaiser-Allee 5

In tiefem Leid:
Georg Rothermel und Frau Maie geb. Becker, **und Angehörige.**

STELLEN-ANGEBOTE

Kaufmännischer Lehrling zu Ostern gesucht. Bewerber mit guten Schulzeugnissen und flotter Handschrift wollen sich schriftlich bewerben bei Adolf Pfeiffer, Werkzeuge, Werkzeugmaschinen, Karlsruhe, Amalienstraße 55/57.

Lehrling für das Bleicher- u. Installateur-Handwerk gesucht. Karl Fr. Lauppe, Khe., Rüppurrer Str. 34.

Tüchtige Kontoristin mit Buchhaltungskenntnissen für unsere Verkaufsstelle in Straßburg sofort gesucht. Angebote an Wirtschaftliche Vereinigung Deutscher Gaswerke, Gaskoksfondikat, Aktiengesellschaft, Frankfurt a. M., Forsthausstr. 89.

Jüngeres Fräulein, perf. i. Steno u. Schreibmaschine, v. Industriefirma für Büro und Laboratorium gesucht. Angebote unter K 10832 an die Badische Presse.

Bürohilfe (weibl.), mögl. mit Anfangskenntnissen im Maschinenschreiben, jedoch nicht Bedingung, in Dauerstellung gesucht. Angeb. unter K 10834 an Badische Presse.

Kassiererin, evtl. auch Anfängerin, gesucht. Angeb. erbeten an Drog. W. Tscherning, Khe., Amalienstr. 19

Zimmermädchen, das auch bedienen kann, zum sofortigen Eintritt gesucht, evtl. auf 1. Februar. Hotel Post, Kirchheim/Teck.

KAUFGESUCHE

Lokomobile zu kaufen gesucht, wenn auch reparaturbedürftig. Angebote erbeten: Lindenberger, Köln-Riehl.

Hobelbank und Schreinerwerkzeug zu kaufen gesucht. Brauerei Heinrich Fels, Karlsruhe, Kriegsstr. 115.

Fremdenzimmer, kompl., mit Tisch und Stühlen, Wohnzimmerteppich, Radio, Alt- oder Gleichstrom, Nähmaschine und Leiterwägele, sehr gut erhalten, zu kaufen gesucht. W. Müller, Singen a. Hohentwiel, Ostendstraße 4.

Gut erh. Schlafzimmer gesucht. Ang. unt. Nr. 11130 an Badische Presse.

Gut erh. Kinderwagen zu kauf. ges. Schifferdecker, Khe., Rüppurrerstr. 2a.

Kompl. Bett aus gutem Hause zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 11143 an die Badische Presse.

Runder Tisch, 70/80, Mahag.-Schränkchen, 2 Polsterröste, 90/190, Akkordeon zu kaufen gesucht. Ang. unt. Nr. 11159 an die Badische Presse.

Anzug für 19jähr. Jungen, l. Hose, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angeb. unt. Nr. 11151 an die BP.

Gemälde guten Malers gesucht. Auf Wunsch gebe 5 Mtr. erstkl. schw. Damenkostümstoff in Tausch. Ang. unt. Nr. 11145 an Badische Presse.

WOHNUNGS-TAUSCH

Wohnungstausch. Geboten 4-Zimm.-Wohnung mit Zentralheizung und heißem Wasser, 60 ℳ Miete, in Straßburg. Orangeriegegend. Gesucht in Kehl 4-Zimm.-Wohnung, mögl. Einfamilienhaus oder sonst ruhige Lage. Angeb. unt. K 10803 an die BP.-Geschäftsst. Kehl a. Rh.

Wohnungstausch. Geboten schöne, große 3-Zimmerwohnung, Küche, Mansarde, Keller, Weststadt. Gesucht, ebenfalls Weststadt, 5—7-Z.-Wohnung. Angeb. unt. Nr. 11148 an die Badische Presse.

3-Zimmerwohnung, klein, ruhig, sonnig, sauber, Oststadt, Seitenbau, 3. Stock, Mietpr. 31 ℳ, zu tauschen geg. ähnl. Wohn., Stadtmitte i. d. Nähe des Geschäftes Himmelheber u. Vier, Khe., Kaiserstr. 181.

ZU VERMIETEN

Schöne Garage, auch als Unterstellraum, zu vermiet., monatl. 15 ℳ. Henzler, Karlsruhe, Kaiserallee 52.

2—3 Büroräume im Zentrum vorübergehend zu vermieten. Angebote unter Nr. 11146 an die Badische Presse.

Einf. möbl., heizb. Zimmer ohne Wäsche u. ohne Bedienung zu vermieten. Khe., Scherrstr. 13, I. r.

VERANSTALTUNGEN

Colosseum-Theater. Ein Kolossal-Erfolg ist das neue Groß-Varieté-Programm **„Humor ist Trumpf"**. Pausenlose Vorstellung. Beginn abds. 7.30 Uhr, Ende 9.15 Uhr. Ein Programm das man gesehen haben muß! Theaterkasse ab 3.00 Uhr nachmittags geöffnet für den Vorverkauf bis einschließlich Sonntag, 24. Jan. Sichern Sie sich gute Plätze

CENTRAL-PALAST im Löwenrachen, Karlsruhe, Passage 20, Ruf 4742. Täglich vom 16. bis 31. Januar 1943 allabendlich 19.30 Uhr, das große Klasse-Programm mit Harry Matten, Komiker und Parodist. Nach der Vorstellung in die Diele u. Bar „Kokadu", geöffnet bis 1 Uhr. — Mittwoch Hausfrauen-Nachmittag.

Straßburg. Variete Mühle. Betriebsstätte Heim. Schorle, Lange Str. 55, Ruf 24238. Beginn 19.30 Uhr. Ab 1. Jan 1943 ein neues vielseitiges Varieté-Programm.

Straßburg. Schirmann-Bühne: Das Varieté-Programm, das für sich spricht. Täglich ab 20.00 Uhr, Mittwochs, Sonn- und Feiertags Nachmittagsvorstellung 15.30 Uhr.

KdF-VERANSTALTUNGEN

Die Deutsche Arbeitsfront, NSG. Kraft durch Freude — Kreisdienststelle Karlsruhe — Konzertsaal Friedrichshof. Sonntag, den 24. Januar 1943, 14.00 Uhr, Meisterkonzert des berühmten Pianisten **Hans Bork, Berlin.** Werke von Bach — Händel — Mozart — v. Beethoven — Schumann — Schubert. Eintrittskarten: RM. 2.—, 3.—, 4.—, Konzertringmitglieder 1.50 in der KdF.-Vorverkaufsstelle, Waldstraße 40a

EMPFEHLUNGEN

Adolf Kuß, Friseurmeister. Mein Geschäft befindet sich jetzt Friedrichsplatz Nr. 5, im Hause der Handwerkskammer Karlsruhe.

Schindele, Khe., Kaiserstr. 207. Wild-Ausgabe am Mittwoch, den 20. 1. 43, vorm. 9—1 Uhr Nr. 4501 bis 5000. Bitte Fleischmarken mitbringen.

TAUSCH

Hochfrequenz-Heilapparat geg. Radio zu tauschen gesucht. Angeb. unter Nr. 11135 an die Badische Presse.

D.-Skistiefel, 38/39, u. Skihose, blau, gegen Kleinbildkamera oder Rollfilm 6×9 zu tauschen gesucht. Adolf Koch, Khe.-Durlach, Lamprechtstr. 8

VERLOREN

Schwarze Ledertasche mit allen Marken und Geld bei Handlung Schindele liegen geblieben. Abzugeben gegen hohe Belohnung. Karlsruhe, Bismarckstraße 41.

MIETGESUCHE

Zimmer, w. mögl. fl. Wasser, 3.-Hzg., Nähe Mühlb. Tor, auf 1. 2. ges. Grimm, Apotheker, Lessingstr. 4.

Großes, leeres Zimmer zu mieten gesucht. Ang. unt. K 10824 an BP.

THEATER

BADISCHES STAATSTHEATER (Großes Haus). Dienstag, 19. Jan., 17.00 19.30 Uhr. Geschl. Vorst. f. KdF. **„Rigoletto"**, Oper von Verdi. Mittwoch, 20. Januar, 17.00-19.45 Uhr. 11. Mittwoch-Miete **„Liliofee"**, Dramatische Ballade von M. Hausmann. Donnerstag, 21. Januar, 17.00-19.00 Uhr. 11. Donnerstag-Miete. **„Ich brauche Dich"**, Komödie von H. Schweikart. **Kleines Theater.** Mittwoch, 20. Januar, 17.00-19.30 Uhr. **„Das Land des Lächelns"**, Optte v. F. Lehár.

Theater der Stadt Straßburg. Dienstag, den 19. Januar 1943. Anfang 18.00, Ende 21.30 Uhr. **„Aida"** (Oper). Stammsitzmiete A 10. Mittwoch, den 20. Januar 1943. Anfang 14.00, Ende 16.30 Uhr. **„Peterchens Mondfahrt"** (Märchen). Außer Stammsitzmiete. — Abends: Anfang 18.30, Ende 21.00 Uhr. Erstaufführung: **„Ich brauche Dich"** (Komödie), Stammsitzm. C 10. Donnerstag, den 21. Jan. 1943. Anfang 14.00, Ende 16.30 Uhr. **„Peterchens Mondfahrt** (Märchen). Geschl. Vorstellung für KdF. — Abends: Anfang 18.00, Ende gegen 21.30 Uhr. **„Der Wildschütz"** (Oper). Stammsitzm. E 10. Freitag, 22. Januar 1943. Anfang 14.00 Ende 16.30 Uhr. **„Peterchens Mondfahrt"** (Märchen). Außer Stammsitzmiete. — Abends: Anfang 18.30, Ende nach 21.30 Uhr. **„Die Fledermaus"** (Operette). Geschl. Vorstellung f. KdF. Samstag, den 23. Januar 1943. Anfang 18.00, Ende geg. 21.00 Uhr. **„Cavalleria rusticana"** u. **„Der Bajazzo"** (Oper). Außer Stammsitzmiete. Sonntag, den 24. Januar 1943. Anfang 14.00, Ende nach 16.00 Uhr. **„Balletteabend"**. Geschl. Vorstellung f. KdF. — Abends: Anfang 18.30, Ende 21.00 Uhr. **„Wiener Blut"** (Operette). Außer Stammsitzmiete.

FILM-THEATER

GLORIA. 2.30, 4.45, 7.15 Uhr. Olga Tschechowa, Albrecht Schoenhals, Camillo Horn. **„Rote Orchideen"**. Jugend nicht zugelassen.

Märchenvorstellung im GLORIA ab morgen Mittwoch. Ein bezaubernder Tonfilm. Eine höchst wunderbare Geschichte von 7 wilden Lausbuben und ihrem hübschen Schwesterlein, das Königin wird und trotzdem in große Not gerät. **„Die sieben Raben"**. Zuvor die lustige Geschichte vom **„Kalif Storch"**. Kinder ab 0.30, Erw. ab 0.50. Karten heute schon im Vorverkauf.

PALI. Letzte Tage! 2.30, 4.45, 7.15 Uhr. **„Einmal im Jahr"**. Die Laune einer Silvesternacht, mit Danielle Darrieux, Albert Préjean. Jgdl. ab 14 J. zugel.

RESI. Weitere Verlängerung des großen Erfolgs-Lustspiels: **„Meine Freundin Josefine"**, eine spritzige Filmdelikatesse. Beg. 2.45, 5.00, 7.15 Uhr, jeweils mit Kulturfilm u. Wochenschau. Jugendliche nicht zugelassen.

UFA-THEATER. 5. Woche! Der große Erfolg. Täglich 2.00, 4.30, 7.00 Uhr. **„Die goldene Stadt"**. Ein Veit-Harlan-Farbfilm der Ufa nach d. Bühnenwerk „Der Gigant". Spielleitung: Veit Harlan. Jugendliche nicht zugelassen. Telef. Bestellungen können nicht angenommen werden.

KAMMER-LICHTSPIELE zeig. **„Alarm"** Beginn 2.30, 4.45, 7.15 Uhr. Jugendl. haben keinen Zutritt.

ATLANTIK zeigt: **„Der Katzensteg"**. Brigitte Horney - Hannes Stelzer. Nach dem schon zwei mal als Stummfilm verfilmten Roman von Sudermann. Ein Film mit einer dramatisch spannenden Handlung, das Schicksal zweier junger Menschen, die gegen eine haßerfüllte Umwelt ankämpfen, um die Schuld ihrer Väter zu sühnen. Dazu die neueste Wochenschau. Beg. 2.45, 5.00, 7.15 Uhr.

RHEINGOLD, Rheinstraße 77, Ruf 6283. Ab heute **„Donaumelodien"**. Ein zartes Liebesspiel an der blauen Donau mit Maria Andergast, Wolfgang Liebeneiner, Gg. Alexander, Joe Stöckel u. a. Zwei Herzen und ein Wellenschlag geben den Rhythmus dieses leichtbeschwingten Spiels an d. vielbesungenen Donau an. Die neueste Wochenschau. Beg. 3.30, 5.00, 7.30. Wiederaufführg.

RHEINGOLD, Rheinstraße 77, Ruf 6283. Morgen Mittwoch und übermorgen Donnerstag, jeweils 13.45 Uhr, Märchenvorstellung **„Reineke Fuchs"**. Die Komödie der Tiere. Gutes Beiprogramm. Vorverkauf an der Kasse. Num. Plätze.

SCHAUBURG, Marienstr. 16, 1 Minute von der Haltest. Markthalle, Ruf 6284. **„Liebe geht seltsame Wege"**. Karl L. Diehl, Olga Tschechowa, Karin Hardt u. a. In glanzvollstem Rahmen ein großangelegtes amüsantes u. spannendes Spiel von Liebe, Pflicht und Ehre. Dazu die neueste Wochenschau. Beg. 3.30, 5.00, 7.30. Jugend über 14 Jahren zugelassen. Wiederaufführung.

SCHAUBURG, Marienstr. 16. Ruf 6284. Am kommenden Freitag u. Samstag, jeweils 13.45 Uhr, Märchenvorstellung **„Reineke Fuchs"**. Die Komödie der Tiere. Vorverkauf an der Kasse Num. Plätze.

Durlach. SKALA, Adolf-Hitlerstr. 92a, Ruf 91180. Ab heute nur bis Donnerstag die große Tonfilmposse **„Robert und Bertram"**. Zwei Stunden derber Ulk mit lustigen Vagabunden und reizenden Mädchen — mit Musik, entzückenden Melodien — im Rahmen einer phantastisch, revueähnlichen Ausstattung. Mit Rudi Godden, Kurt Seifert, Carla Rust, Inge v. d. Straaten u. a. Dazu die neue Wochenschau. Beginn 3.30, 5.00, 7.30. Jugendliche zugelassen. Wiederaufführung!

Durlach. Kammerlichtspiele. Wo. 5.00 und 7.30 Uhr, So. 3.00, 5.00 u. 7.30 Uhr **„Wiener Blut"** mit M. Holst, W. Fritsch, H. Moser, Th. Lingen.

Rastatt. Schloß-Lichtspiele. Dienstag bis Donnerstag tägl. 19.30 Uhr **„Das Fräulein von Barnhelm"**. Wochenschau. Für Jugendliche zugelassen.

KONZERTE

Quartetto di Roma, Italiens führendes Streichquartett, spielt morg. Mitwoch, 20. Januar 1943, 18.15 Uhr, im Karlsruher Friedrichshof. **Schubert:** „Der Tod und das Mädchen", a-moll Op. 29, G dur Op. 161. Karten v. RM. 2.20 (Stud.) bis RM. 5.50 b. Kurt Neufeldt u. H. Maurer.

Baden-Baden. Barberina: Ab 22.00 Uhr Künstl.-Konz. Samst. u. Sonnt. ab 21.30 U.

Straßburg. Hotel Rotes Haus Karl Roos-Platz, Fernruf 24940. Täglich Konzert-Tee, Künstler-Kapelle: Max Kleiner.

Aufklärung!

Um Irrtümern vorzubeugen, mache ich meine Kundschaft und sonstige Interessenten darauf aufmerksam, daß ich nach wie vor meinen Geschäftsbetrieb allein unter der bisherigen Firmenbezeichnung weiterführe

Mathäus Vogel

Autovermietung. Leichentransporte, Karlsruhe, Hirschstr. 38 (Ruf 2747).

Dialon-Kinder-Puder

allein der Pflege unserer **Kleinsten** vorbehalten.

Fabr. pharm. Präp. K. Engelhard, Frankf.-M.